

Abtauchen hilft nicht!

Predigt zum 3. Sonntag der Osterzeit 2025 (Joh 21,1-19)

So kennen wir es aus spannenden Krimis: Die Wahrheit kommt oft erst dann an den Tag, wenn der Täter mit den Szenerie des Tatorts konfrontiert wird, wenn der Tatvorgang vor seinen Augen nachgespielt wird. Dann holt ihn die Vergangenheit ein. Dann kann er sich nicht mehr drücken. Dann kommen Emotionen hoch. Dann übermannt es den Täter. Er steht zu seiner Tat.

So kennen wir es aus spannenden Krimis. Genauso geht Jesus im Johannesevangelium vor. Der Täter, den er mir seiner Tat konfrontiert ist kein anderer als Petrus.

Wie komme ich auf diese Idee?

Es heißt (im heutigen Evangelium): Als die Jünger an Land gegangen waren, sahen sie dort ein Kohlenfeuer brennen ... (V. 9). Die Hörer, die die Passion noch im Ohr haben, erinnern sich sofort an die Szene, wo ebenfalls ein Kohlenfeuer gebrannt hat: im Hof des Hohenpriesters. Und es ist dieses Kohlenfeuer, an dem Petrus seinen Herrn dreimal verleugnet: „Nein, ich bin nicht sein Jünger“ (18,17.26.27).

Jetzt versteht man auch besser, warum Petrus ins Wasser springt, als ihm der Lieblingsjünger sagt: Der Fremde am Ufer – das ist der Herr. Meistens denkt man: Petrus ist so begierig, wieder bei seinem Herrn zu sein, dass er ihm sofort entgegenschwimmen will. Aber davon kann keine Rede sein. Denn Petrus stößt ja als letzter zur Gruppe am Ufer. Alle sind schon an Land – da taucht Petrus erst einmal auf und tut so, als würde er das Netz das letzte Stück an Land ziehen. Nein: Wenn ich die Geschichte im Johannesevangelium richtig lese, dann wollte Petrus Jesus nicht möglichst schnell entgegenschwimmen. Er wollte abtauchen. Ihm wird mulmig, als er hört: Am Ufer – das ist der Herr.

Aber sein Abtauchen hilft ihm nichts. Jesus geht nicht einfach vorüber. Er wartet am Ufer – auf die Jünger, und auf ihn. Und eigens für Petrus hat er das Kohlenfeuer angezündet. Petrus wird mit seiner Vergangenheit konfrontiert.

Und auch das reicht Jesus noch nicht. Dreimal fragt er Petrus vor allen anderen: Liebst du mich? Ausgerechnet dreimal. Genauso oft, wie Petrus Jesus verleugnet hat. Da packt es Petrus. Ihn erfasst Schmerz und Trauer.

Aber zugleich ist das der Start für einen Neuanfang. Was Jesus immer sagt, wenn er einen Menschen neu in seine Nachfolge beruft, das sagt er – jetzt auch – zu Petrus: Folge mir nach!

Keine Frage: Das Johannesevangelium geht hart mit Petrus um. Dem Johannes-Evangelisten reicht es nicht (wie es in den anderen Evangelien erzählt wird), dass Petrus nach der Verleugnung hinausgeht und still für sich Krokodilstränen vergießt (vgl. Mk 14,72).

Das Johannesevangelium erzählt: Jesus konfrontiert diesen Petrus, der schon wieder begonnen hat, sich zum Sprecher der ganzen Gruppe zu machen, mit seiner Vergangenheit. Vor allen anderen muss er sich dem Verleugnungs-Kohlenfeuer und dem dreimaligen Verleugnungs-Kreuzverhör stellen – bis es ihn endgültig packt. Dann erst kann etwas Neues beginnen. Dann erst beginnt die wirkliche Nachfolge des Petrus.

Liebe Zuhörer, ich bin dankbar für diese harte Geschichte aus dem Johannesevangelium. Denn sie sagt mir: Es hat keinen Sinn, vor dunklen Geschichten in deiner Vergangenheit davonzulaufen. Abzutauchen, wenn du daran erinnert wirst. Hör auf die Petrus-Ostergeschichte im Johannesevangelium: Stell dich deiner Vergangenheit. Du brauchst dich nicht zu schämen, wenn es dich dann packt. Das ist die Geburtsstunde für einen Neuanfang.

Und, liebe Zuhörer, ich bin dankbar, dass diese Geschichte im Neuen Testament steht und in diesen schweren Zeiten unserer Kirche überall auf der Welt in den Gottesdiensten laut verlesen wird, gerade jetzt wo das Konklave sich für die Wahl eines neuen Papstes aufstellt.

Ich bin dankbar dafür, dass es eine Stimme aus den heiligen Schriften ist, die den Mut hat, dem Petrus, der schon damals als Sprecher der Christenheit auftritt, einen Spiegel vorzuhalten – und ihm sagt: Hirt der Herde Jesu Christi kannst du nur sein, wenn du dich deiner Vergangenheit stellst. Abtauchen hilft nicht. Nur wenn du dem Kohlenfeuer ins Auge schaust und dich vor allen anderen den quälenden Fragen stellst – wirst du von Jesus von neuem als Jünger berufen, wird deine wirkliche Nachfolge erst beginnen.

Einleitung

Beim Requiem von Papst Franziskus wurde das Evangelium verlesen, wo Jesus den Petrus drei Mal die Frage stellt „Liebst du mich?“

Heute, am 3. Ostersonntag, hören wir dieses Evangelium wieder. Vor der bevorstehenden Papstwahl in dieser Woche könnte ich mir kein treffenderes vorstellen. Die dreimalige Frage Jesu ist aber nicht nur eine Frage an den neuen Papst. Es ist eine Frage an jede/n von uns.

Fürbitten

Herr, unser Gott. Nach dem Tod von Papst Franziskus stehen wir vor der Wahl des neuen Nachfolgers des Apostels Petrus. Wir bitten dich:

- Wir beten für die Teilnehmer am Konklave. Schenke allen in Rom versammelten Kardinälen, die an der Wahl des neuen Hirten mitwirken, das Vertrauen in das Wirken deines Heiligen Geistes.
- Wir beten für den künftigen Bischof von Rom: Hilf ihm, die Zeichen der Zeit zu erkennen und deine Kirche im Angesicht so vieler Herausforderungen zu leiten. Stärke ihn und ermutige ihn, Wege zu gehen, die noch niemand gegangen ist, wenn es der Treue zum Evangelium hilft.
- Wir bitten dich für die Verantwortlichen in der heutigen Weltwirtschaftslage: Befreie sie von Egomane und Stolz und lass sie erkennen, wie notwendig es ist für Frieden und Gerechtigkeit, dass die Güter dieser Welt angemessen verteilt sind.
- Wir beten für alle Frauen und Männer, die in unserer Kirche Verantwortung tragen: Schenke ihnen Geduld und Beharrungsvermögen, Tatkraft und Phantasie, um die Kirche zu einer Gemeinschaft zu gestalten, die glaubwürdig von dir Zeugnis gibt.
- Wir beten für unsere Verstorbenen: Lass sie dankbar zurückschauen auf all das, was gut und gelungen war, und schenke ihnen Versöhnung mit den Bruchstücken ihres Lebens.

Pfarrer Stefan Mai